

# INHALT

## I. Kapitel

<b>Bewegungsarten der Eigenwesen</b> .....	1
<b>Einteilung</b> .....	1
<b>Automatismen</b> .....	1
<b>Die Triebantriebsbewegung</b> .....	2
Der sog. Instinkt fällt zusammen mit der tierischen Intelligenz 2. — Jede Antriebsbewegung ändert den tierischen Lebensraum und wird erst im Hinblick darauf erkannt 5. — Deutung scheinbarer Ausnahmen 6.	
<b>Die Ausdrucksbewegung</b> .....	7
Die Ausdrucksbewegung trägt ihren Sinn in sich selbst 7. — Ihre Mitteilungswerte sind nicht an ihrer Entstehung beteiligt 8. — Die Ausdrucksbewegung als „Miene“ oder „Gesicht“ der Antriebsbewegung 11.	
<b>Interferenz artverschiedener Bewegungen</b> .....	12
Deutung des tierischen Sichtotstellens und verwandter Erscheinungen 13. — Durchkreuzungen von Antriebsbewegung und Ausdrucksbewegung und die Folge davon 15.	
<b>Die Reflexbewegung</b> .....	15
Ihre Unselbständigkeit 15. — Ihre Verständlichkeit im Dienste des Organismus und ihre Teilnahme am Ausdruck 16.	
<b>Die vitale Bewegung und ihre Eigenschaften</b> .....	17
Automatismen, Antriebsbewegungen, Ausdrucksbewegungen, Reflexe als Seiten des Lebensvorganges 17. — Erweiterung des Ausdrucksbegriffes auf die Antriebsbewegung 18. — Die Gründe, weshalb die Antriebsbewegung den Ausgangspunkt der Deutung jeder expressiven Erscheinung bildet 19.	

## II. Kapitel

<b>Ausdruck als Wesensausdruck</b> .....	21
<b>Die Bewußtseinsfrage</b> .....	21
Lebensvorgang als Erlebnis, Seele als Grundlage des Erlebens, Geist als Grundlage des Bewußtseins. — Begriffsbestimmungen des Bewußtseins 22.	
<b>Willkürliche und unwillkürliche Bewegungen</b> .....	25
Abhängigkeit der Willkürbewegung von der Antriebsbewegung. — Was im Zustande des Wollens dem Willensträger bewußt ist und was nicht 26.	

<b>Willkürbewegung und Wesensausdruck</b> .....	28
Weshalb die beliebige Willkürbewegung ungewollt die Persönlichkeit des Wollenden ausdrückt 28. — Weshalb in jeder persönlichen Bewegungseigenschaft die persönliche Bewegungsweise liegt 31. — Nachweisung an Handschriften 32.	
<b>Diagnostische Fingerzeige</b> .....	36
Ausdrucksstörungen und Ausdrucksverstellungen 37. — Methoden der Unterscheidung ursprünglicher von erworbenen Ausdruckszügen 38.	

### III. Kapitel

<b>Das Problem der Wesensfindung</b> .....	41
<b>Die Wahrnehmbarkeit der Eigenbewegung</b> .....	41
Wesenswahrnehmung als Grundlage der Ausdruckswahrnehmung 41. — Beweis, daß die Tiere innerhalb ihrer artspezifischen Gesichtskreise Lebendes von Unlebendem unterscheiden und dergestalt der Wesenswahrnehmung fähig sind 42. — Wodurch sich die Eigenbewegung von der mechanischen Bewegung unterscheidet und wie sie erkannt wird 43. — Ausdruckskundliche Bedeutung der Spiele der Tiere 46. — Einwände 48.	
<b>Gegen den „Sensualismus“</b> .....	48
Die sensualistische Grundlage aller bisherigen Theorien der Wesensfindung 48. — Widerlegung der sensualistischen Wahrnehmungslehre 49.	
<b>Gegen die Schlußtheorie der Seelenfindung</b> .....	51
<b>Gegen die Theorie der „inneren Wahrnehmung“</b> .....	53
<b>Gegen die Einfühlungstheorie der Seelenfindung</b> .....	55

### IV. Kapitel

<b>Ursprüngliche Wahrnehmung als Wesenswahrnehmung</b> .....	58
<b>Von der Bedeutungswahrnehmung der Tiere</b> .....	58
Ursprüngliche Wahrnehmung als Wesenswahrnehmung 58. — Gegenstand des Wahrnehmens aller Eigenwesen sind erscheinende Bedeutungseinheiten. Häftung der Eindrucksanlässe jedes Tieres in anziehende und abstoßende 59. — Wahrnehmungsblindheit des Tieres für alles, was zu seinen Triebkomplementen keine Beziehung hat 60.	
<b>Wesenswahrnehmung und sog. Gefühlston</b> .....	61
Fehler in der Lehre vom „Gefühlston“ der Eindrücke 61. — Wandlung der Welterscheinung durch jede Wandlung der Seele 62. — Von Uexkülls „Umweltforschung“ 62. — Vorläuferschaft Nietzsches. — Ferne und Nähe, Unbekanntheit und Bekanntheit als Bildcharaktere 63.	
<b>Urmenschliche und spätmenschliche Wahrnehmungsweise</b> .....	64
Gründe der Erweiterung des Wahrnehmungshorizontes der ursprünglichen Menschheit 65. — Der Eindruck als Verschmelzungserzeugnis aus Empfindung und Schauung 66. — Kennzeichnung beider Vorgänge sowie der zugehörigen effektorischen Vorgänge. — Von der Eigenherrlichkeit der Bilder urmenschlichen Wahrnehmens 67. — Vom Hereinbruch des Geistes und der Veränderung des menschlichen Wahrnehmens durch ihn 68.	

## V. Kapitel

Ausdruck und Eindruck .....	70
<b>Polarität von Ausdruck und Eindruck</b> .....	70
Der Leib als Erscheinung der Seele und die Seele als Sinn der Leibeserscheinung 71. — Weshalb der Ausdruck eines Lebenszustandes den Zustand hervorrufen kann 72. — Die Verschiedenheit gegenständlicher und erscheinungswissenschaft- licher Betrachtungsweise am Erröten erläutert. — Von der Verwechslung der Erscheinung mit ihren Daten 73. — Aufgabe der Ausdruckskunde. — Warum kein Abbild die Erscheinung ersetzen kann 74.	
<b>Von der Ausdrucksverstellung</b> .....	76
Die Aufhebung jeder sog. Sinnestäuschung beruht wiederum auf Sinneseindrücken 76. — Gegen die „Erkenntnistheorie“ 77.	
<b>Seelentäuschung und „Subjektivismus“</b> .....	79
Zahlreiche Beispiele für die Fälschung der Eindrucksanlässe durch den Zustand des Eindrucksempfängers 79. — Die Verschiedenheit der Erscheinungswelten ver- schiedener Eigenwesen gleichwohl kein Gegengrund gegen die (autonome) Wirk- lichkeit erscheinender Wesen 81.	
<b>Auswirkungsbedingungen der Polarität</b> .....	82
Tiefe des Eindrucks als Funktion seiner Erstmaligkeit. Die schweifende und die haftende Seelenart und die Verschiedenheit der Umwelten beider 83. — Über Ausdruck und Zeichen 85. — Von der Veränderung der Bilder durch Vorurteile, durch Gefühlsanlagen, durch den „Geist der Zeiten“, durch persönliche Trieb- federn, durch augenblickliche Wallungen und weshalb der Empfänger sich grund- sätzlich davon unabhängig machen kann 86. — Begabungsunterschiede inbezug auf die Klarheit und Tiefe der Seelenauffassung 90. — Bilderauslöschende Wirkung der Tätigkeit des Begreifens 91. — Vom Zustand der Pathik 94.	
<b>Erscheinung und Wirklichkeit</b> .....	94
Es gibt keinen „inneren Sinn“ neben dem „äußeren Sinn“. — Unmöglichkeit völlig gefühlsfreier Sinneserlebnisse 95. — Findung der Wirklichkeit als Folge der Bild- verwandtschaft des Fühlens 96.	

## VI. Kapitel

Wandlung und Nachahmung .....	98
<b>Zustandübertragung und Zustandswahrnehmung</b> .....	98
Verschiedenheit bloßer Zeichenauffassung von der Zustandswahrnehmung 98. — Von der Gefühlsansteckung oder „Suggestion“ 99. — Mitleidenschaft als Vor- bedingung der Zustandswahrnehmung 100. — Ermöglichungsgrund der Mitleiden- schaftlichkeit die Verwandlung 102. — Die beiden Phasen der Schauung: Verschmelzung und Entfremdung 103.	
<b>Ausdrucksbild und Nachahmungstrieb</b> .....	103
Welche Expressionen der Tiere unmittelbar verständlich sind und welche nicht 103. — Über die Beziehung des Nachahmungstriebes zur Zustandübertragung 104. — Wie die Ähnlichkeit beschaffen ist, durch die ein Wesen für den Zustand des andern Wesens unmittelbares Verständnis gewinnt 108. — Von aufnahme- willigen und wirkwilligen Naturen 109. — „Sensibilität“ und „Motilität“ 110.	

<b>Mitbewegbarkeit als Wahrnehmungsbedingung</b> .....	111
<i>Palágyis Lehre von der eingebildeten Bewegung 111. — Mitbewegtheit als körperliche Seite der seelischen Wandlung 112.</i>	

## VII. Kapitel

<b>Erscheinungswelt und Sachwelt</b> .....	114
<b>Erscheinungsbegriff und „Ästhetik“</b> .....	114
<i>Wie die „Ästhetik“ aus Göttern Metaphern machte 114. — Wörtliche Auffassung angeblich übertragener Namen führt zur Einsicht, daß die ursprüngliche Sprache Erscheinungscharaktere verlautbart 116. — Unterscheidung des begreifenden Denkens vom hinweisenden. Die „Ästhetik“ durch Vermengung des Dingbegriffes mit dem Wesensbegriffe entstanden 118. — Das Tier nimmt nur sachliche Bewegungen wahr, der Mensch außerdem die innere Bewegtheit des sachlich Unbewegten 121. — Entstehung und Sinn der abbildenden Künste 122. — Grundirrtum logozentrischer Weltansicht 124. — Zur Seelenkunde des außergeschichtlichen und des vorgeschichtlichen Menschen 125.</i>	
<b>Der erweiterte Wesensbegriff</b> .....	126
<i>Verschiedenheit der Außersinnlichkeit des Geistes von der Außersinnlichkeit der Seele 126. — Erscheinungsunfähigkeit der Begriffsinhalte und Unbegreiflichkeit der Erscheinungswelt 127. — Dinge haben Eigenschaften, Wesen nur, insofern sie als Individuen aufgefaßt werden 128. — Im Wesen als solchem fallen Unterlage und Eigenschaft zusammen 130. — Über die Bedeutungskreise der Wörter „Wesen“ und „Stimmung“ 132. — Von den Göttern des Altertums 133. — Selbstwidersprüche des dingwissenschaftlichen Denkens 133.</i>	
<b>Wesenskunde der Sprache</b> .....	135
<i>Sprachlicher Nachweis der maßgeblichen Bedeutung des Sehannes für zahlreiche Weisen des Kenntnisnehmens 136. — Entdeckungen des Empedokles 137. — Sprachlicher Nachweis, daß die Erscheinung jedes Seelenzustandes ähnlich aussieht, wie ihrem Träger die Welt aussieht 139. — Enge Beziehung akustischer Namen zu den Wallungen und Haltungen 142.</i>	

## VIII. Kapitel

<b>Das Ausdrucksprinzip</b> .....	146
<b>Erste Fassung des Ausdrucksprinzips</b> .....	146
<i>Der anschauliche Gehalt der Namen für Gemütsbewegungen offenbart ihren Ausdruck. Veranlaßte und autonome Gefühle 146. — Innerleibliche und innerseelische Entstehungsbedingungen 147. — Jede ausdrückende Körperbewegung verwirklicht das Antriebserlebnis des in ihr ausgedrückten Gefühls 148.</i>	
<b>Von der Beschaffenheit der Gefühle</b> .....	148
<i>Strenge Scheidung von Gefühl und Empfindung 149. — Vorläufige Unterscheidung von Artung (Qualität) und Stärke (Intensität) jedes Gefühls. Sinn des Stärkebegriffes. Widerlegung der Lust-Unlust-Theorie 150. — Stimmung und Antriebsbeschaffenheit 153. — Klärung der Bedeutung sog. Affekte oder Emotionen 154.</i>	

<b>Zweite Fassung des Ausdrucksprinzips</b> .....	155
Gegensätzliche Antriebsbeschaffenheiten von Freude und Leid 155. — Der Ausdruck verwirklicht nach Stärke, Dauer und Richtungenfolge die Gestalt einer seelischen Regung 157.	
<b>Die Zielmäßigkeit des Ausdrucks</b> .....	157
Höhere Abstraktheit der Ausdrucksziele im Verhältnis zu den Antriebszielen, erläutert an Vorgängen in der Tierwelt 158. — Was die Ausdruckserscheinung unmittelbar erkennen läßt und was nicht 159.	
<b>Vom Wesen der Gefühle</b> .....	160
Schema der Gefühlsentstehung 161. — Widerlegung bloßer „Subjektivität“ der Gefühle 162. — Allen Freudegefühlen eignet der Antrieb zum Sichöffnen, allen Leidgefühlen zum Sichverschließen 163.	

### IX. Kapitel

<b>Anwendungen des Ausdrucksprinzips</b> .....	165
<b>Motorische Ausdrucksbilder von Freude und Zorn</b> .....	165
<b>Graphische Ausdrucksbilder von Freude und Zorn</b> .....	171
<b>Vegetative Ausdrucksbilder von Freude und Zorn</b> .....	174
<b>Welt und Umwelt in der Gemütsbewegung</b> .....	177
Unterscheidung der Wallungen nach dem Grade der Teilnahme zustandsfremder Elemente an ihnen. Welthaltigkeit der Freude, Umweltsbezogenheit des Zornes 177. — Warum die Freude mehr am seelischen Pol steht, der Zorn mehr am leiblichen Pol 178.	
<b>Der Ausdruck als Gleichnis der Handlung</b> .....	179
Sinn des Gleichnisses, aufgeheilt am Sprichwort 180. — Worin Triebziel und Willensziel einander gleichen und worin sie voneinander wesentlich verschieden sind 181. — Das Bezogensein auf den Zweck als Entstehungsgrund der geometrischen Geraden. Der Wille keine bewegende, sondern eine steuernde Macht 183. — Geradlinigkeit unterscheidet den Willenseffekt vom Naturerzeugnis. In welcher Hinsicht aus dem Willensvorgang gleichwohl eine Anweisung gewonnen wird zur Ableitung des Verlaufs der Ausdrucksbewegung 184.	
<b>Schreck und Entsetzen</b> .....	186
Die Umweltsabkehr beider durch Plötzlichkeit ihres Eintritts von der des Kummers verschieden 186. — Erscheinungswissenschaftliche Erklärung des Erblässens und der Pupillenerweiterung 187.	
<b>Die Zuneigungsgefühle</b> .....	188
<b>Streben, Erwartung, Ungeduld, Staunen</b> .....	190
<b>Zweifel, Unschlüssigkeit, Verlegenheit, Scham</b> .....	192
Motorische und vegetative Äußerungen der Verlegenheit. Erscheinungswissenschaftliche Deutung des Errötens aus Scham 193.	
<b>Zur Mimik von Mund und Auge</b> .....	195
Piderits Ableitung des „bitteren“ Zuges als augenfällige Bestätigung des Ausdrucksprinzips 195. — Unterscheidung des physiognomischen vom physiologischen Auge 196. — Zur Psychologie der Blickarten 197.	

**X. Kapitel**

Aus der Geschichte der Ausdruckskunde .....	199
<b>Vorbemerkung</b> .....	199
<b>Johann Jakob Engel (1741—1802)</b> .....	199
Seine Hauptbefunde: die verwandelnde Kraft der Bilder; die Wesensabhängigkeit des Ausdrucks 200; das Analogieprinzip 201.	
<b>Schiller (1759—1805)</b> .....	201
Sein Problem: wie läßt sich Freiheit mit Notwendigkeit vereinbaren? 202. — Die „sympathetische“ Bewegung als Seite jeder Bewegung 203. — Seine Entdeckung, daß nur das Ungewollte der Bewegung expressiv ist 204.	
<b>Charles Bell (1774—1842)</b> .....	204
Würdigung der Funktionen von Lunge und Herz als Ausdruckserscheinungen 205. — Bedeutung des vegetativen Systems für den Ausdruck überhaupt 205.	
<b>Theodor Fiderit (1826—1912)</b> .....	207
Unzulänglichkeit seiner Formeln 207. — Seine Wiederaufnahme und Zuschärfung des Analogieprinzips im Dienste der Mimik von Mund und Auge 208.	
<b>Darwin (1809—1882)</b> .....	209
Außerordentliche Erweiterung des Tatsachenstoffes durch ihn 210. — Kritik und Widerlegung seines leitenden Prinzips „zweckdienlich assoziierter Gewohnheiten“ 210. — Geistesgeschichtliche Gründe der Darwinschen Irrtümer 212. — Er erklärt nicht die Ausdrucksbewegung, sondern die Entstehung mechanischer Fertigkeiten 214. — Zur Psychologie des Gestus 215. — Über die außermechanische Natur der Reflexe 216.	
<b>C. Lange (1834—1900)</b> .....	216
Lange als Fortsetzer Bells 216. — Seine unübertroffene Zergliederung der Äußerungen von Kummer, Schrecken, Freude und Zorn 217.	
<b>Georg Meyer (1869—1917)</b> .....	218
Anwendung der Ausdrucksprinzipien auf die Handschrift 218. — Ableitung der graphischen Bilder von Heiterkeit und Trübsinn 219.	

**XI. Kapitel**

Ausdruck und Persönlichkeit .....	220
<b>Mimik und Bewegungsphysiognomik</b> .....	220
Übliche und tiefere Begründung der Bewegungsphysiognomik 220. — Weshalb aus der Abwesenheit von Ausdrucksdaten nicht auf die Abwesenheit vermeintlich zugehöriger Charakterzüge geschlossen werden darf 222.	
<b>Vom Ausdruck der Gefühlserregbarkeit</b> .....	222
<b>Vom „Eukolos“ und „Dyskolos“</b> .....	224
<b>Von den Arten der Willensstärke</b> .....	226
Verschiedenheit von Willensenergie, Willensbegabung und Willensvorherrschaft 227. — Willensbegabung als Voraussetzung initiatorischer Tatkraft; Willensvorherrschaft als Grundlage von Eigenschaften wie: Ausdauer, Fleiß, Beständig-	

keit, Unablenkbarkeit, Beharrungsvermögen 228. — Aus der hemmenden Natur des Willens folgt Einengung der Schwankungsbreite grundsätzlich jeder Bewegung 229. — Veranschaulichung an graphischen Bildern 229. — Unterscheidbarkeit unwillkürlicher von willkürlicher Regelung 234.

- Von vegetativen Persönlichkeitsbildern** ..... 235  
 Ausdrucksgehalt der Drüsenfunktionen und der Blutverteilung 236. — Die wissenschaftliche Forschung der einschlägigen Tatsachen steht noch in den Anfängen 237. — Zu jeder Ausdruckszone gehört eine Zone gesteigerter Empfindlichkeit. Über Organneurosen und Psychoneurosen 238.

## XII. Kapitel

- Das Darstellungsprinzip** ..... 240
- Ausdruck und Darstellung** ..... 240  
 Übertreffende Bedeutung des Darstellungsprinzips für die Wesenserscheinung des Menschen 240. — Erläuterung am Gestus 241. — Kennzeichnung der Zustände und Eigenschaften, deren Äußerungen nur mit Hilfe des Darstellungsprinzips verständlich werden 242. — Nachweis, daß diese Eigenschaften dem Tiere fehlen 244.
- Zur Raumsymbolik** ..... 245  
 Sämtliche Darstellungswerte werden beherrscht von Charakteren des Sinnenraums 245. — Verschiedenheit des Sinnenraums vom mathematischen Raum 246. — Erklärung der Anwendung von Attributen wie „hoch“ und „tief“ auf Tonqualitäten 247. — Ein beweisender Versuch Krukenbergs 248. — Sprachliche Bestätigungen 250. — Von den Lineamenten der Freude und der Trauer 252. — Sinn und Entstehung der Gebärde des Armausstreckens mit nach unten gekehrter Handfläche 253. — Grundsätzliche Unterscheidbarkeit der Darstellungswerte von den Ausdruckswerten jeder Bewegungsspur 255.
- Darstellungsprinzip und Sprachschöpfung** ..... 256  
 Zur Geschichte der Sprachentstehungstheorien und die besondere Bedeutung Herders und Humboldts 256. — Der Sprachlaut als Anzeichen, als Unterscheidungszeichen und als Symbol 257. — Weshalb die Mitteilung durch Rede den Bedeutungsgehalt des Sprachlauts schon voraussetzt 259. — Gründe der Verkenntung dieses Sachverhalts 260. — Verschiedenheit bloßer Zeichen von bedeutungshaltigen Zeichen 261. — Der sprachliche Umlaut als darstellendes Zeichen 262.
- Vom Zeigen** ..... 264  
 Die Gebärde des Zeigens als darstellende Urgebärde und Ermöglichungsgrund der Nennfähigkeit des Sprachlauts 264. — Warum das Tier die Bedeutung des „Zeigefingers“ nicht versteht 265. — Zusammengehörigkeit der Zeigegebärde mit dem aufrechten Gange 268. — Entstehung des aufrechten Ganges durch den außertierischen Trieb zur Erweiterung des Gesichtskreises. Nachweis, daß die Wandlung einer Tierart zum ursprünglichen Menschen nur in der Ebene stattfinden konnte 268.

**XIII. Kapitel**

Vom persönlichen Leitbild .....	271
<b>Darstellungsvermögen und Leitbild</b> .....	271
Jede willkürbare Bewegung des Menschen wird mitbestimmt von seinem persönlichen Leitbild 271.	
<b>Das persönliche Leitbild in der Handschrift</b> .....	272
Warum von allen Bewegungen die des Schreibens am stärksten vom Darstellungsdrange beeinflußt wird 272. — Graphische Darstellungsformen des begrifflichen und des anschaulichen Denkens. Die Stellenbetonung als Hauptkennzeichen darstellender Impulse 273. — Ableitung der graphischen Bilder des Ehrgeizes und des Frommsinns aus dem persönlichen Leitbild 277.	
<b>Überschneidungen von Darstellung und Ausdruck</b> .....	279
Möglichkeit der Teilnahme beider an der Entstehung der Arkade, des Fadenduktus und der Längenverteilung 280. — Über Stellenverschiebung 285. — Anwendung auf Kulturhinterlassenschaften und Kunststile 286. — Was an der Gotik nordisch, was unnordisch ist 287.	

**XIV. Kapitel**

Das Formniwo.....	288
<b>Vom Doppelsinn der Ausdrucksdaten</b> .....	288
Charakterologischer Doppelsinn der Gefühlsregbarkeit, des Frohsinns, des Ernstes, des Abstraktionsvermögens, der Vergegenwärtigungsgabe 289. — Es gibt keinen Maßstab zur Abschätzung der Antriebsstärken verschiedener Persönlichkeiten 290. — Besondere Doppeldeutigkeit der Ausdrucksgestalten 291.	
<b>Charakterfindung und Werturteil</b> .....	292
Erscheinungsauffassung als Wesensauffassung 292. — Wesensauffassung als Wesenswertung 293. — Die Überpersönlichkeit der Werte und Widerlegung des Subjektivismus, Relativismus und Formalismus 294. — Der „kontemplative“ Zustand ist nicht durch Gefühlsfreiheit gekennzeichnet, sondern durch Gefühlstiefe 297. — Der Grund aller wirklichkeitstreuen Wertestufung liegt im Grade der Lebensfülle 299. — Zwei Arten des Mangels an Fülle 300. — Die grundsätzliche Wahrnehmbarkeit der Lebensfülle 301.	
<b>Das Formniwo</b> .....	302
Wesensverschiedenheit von Rhythmus und Takt 302. — Der Takt als Geisteserzeugnis, der Rhythmus eine universale Lebenserscheinung 303. — Einerleiheit von Form, Eigenart und Ursprünglichkeit 304. — Veranschaulichung an graphischen Bildern 306.	

**XV. Kapitel**

Die Gestaltungskraft.....	311
<b>Die Ausdrucksbegabung</b> .....	311
Erste Auswirkungsbedingung der Lebensfülle ist die durch Übung erworbene Fertigkeit 312. — Zweite Auswirkungsbedingung ist die Ausdrucksbegabung 313.	

<b>Begabung als Gestaltungskraft</b> .....	314
Kritik schulpyschologischer Begabungstheorien 314. — Es gibt nicht nur Verstandesgaben, sondern auch solche des Willens und des Gefühls 317. — Inwiefern selbst Feinfühligkeit eine Form der Gestaltungskraft ist 318. — Die biologische Doppeldeutigkeit jeder Sonderbegabung zuerst von Nietzsche erkannt 320. — Anwendung auf die Werke der Künstler 321.	
<b>Zwei Haupttypen der Ausdrucksstörung</b> .....	322
Hinweis auf die hysterische Ausdrucksstörung 322. — Untersuchung der Ausdruckshemmung 323. — Der „Stil“ als bestmögliches Ergebnis gehemmter Form, erläutert am Entwicklungsgange der Gotik 325.	
<b>Vom weltgeschichtlichen Verfall der Gestaltungskraft</b> .....	326
Nahezu vollkommene Rhythmik der handwerklichen und künstlerischen Erzeugnisse Primitiver 326. — Lebenstörende Folgen der „Zivilisation“ 327. — Entstehung und Sinn der bisherigen Staaten 329. — Lebensfeindliche Rolle des Christentums 330. — Die Sonderbegabung als Fähigkeit zur Meisterung des Willens durch den Willen im Dienste des Lebens 332.	
<b>Sprache, Bildung und Schrift</b> .....	333
Abhängigkeit des geistigen Auffassungsvermögens vom geistigen Wirkungsvermögen 333. — Weshalb an jeder Denkbegabung ein Sprachgestaltungsvermögen teilhat 335. — Priorität des Sprechens vor dem Denken, der Wortbedeutung vor dem Begriff 336. — Beginn der „Weltgeschichte“ mit der Erfindung der Schrift. Der Gebrauch der Schrift führt zum eingebildeten Sprechen, d. i. zum Reflexionsvermögen 339. — Warum „Bildung“ und Schreibbegabung zusammengehören 340. — Durchgeistigung des persönlichen Lebens ist dasselbe wie Verlebendigung des persönlichen Geistes. — Ausdruckstheoretische Aufhellung der Verschiedenheit des männlichen Denkens vom weiblichen 341.	
<b>Anhang</b> .....	343
<b>Vom Tränenvergießen und vom Weinen</b> .....	
	343
<b>Aus der Geschichte der Willenslehre</b> .....	
	346
<b>Von der schöpferischen Natur des Wertgefühls</b> .....	
	348
<b>Anmerkungen</b> .....	350